

bestimmte Pflanzen der Sandebenen gar oft unter dem Namen von Alpinen versendet. Am Bequemsten ist diese Methode für im Bestimmen bereits Geübtere, welche ihrem Gedächtnisse zu Hilfe kommen, oder auf Excursionen ein bequemes Vademecum ohne sonstigen grossen Apparat mit sich führen wollen. — Noch etwas würde gewiss Jedem höchst willkommen gewesen sein, wenn nämlich den beschriebenen Arten der gewöhnlichste natürliche Standort beigefügt worden wäre, was mit den gebräuchlichen Abkürzungen das Buch kaum nennenswerth vergrössert, die Anhaltspunkte beim Bestimmen aber sehr vermehrt hätte.

J. B.

— Dr. J. C. Maly's „Flora von Deutschland“, bearbeitet nach der analytischen Methode, ist bei W. Braumüller in Wien in einer besonders schönen Ausstattung erschienen.

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen: Von Herrn Bayer, mit Pflanzen von Wien. — Von Herrn Weiss, mit Pflanzen von Wien.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: Patze in Königsberg. — Sekera in Münchengrätz. — Oberleitner in Steyregg. — Baron v. Handl in Linz. — Dr. Duftschmidt in Linz. — Dr. Knebel in Breslau. — Veselsky in Eperies. — Pfarrer Kohlmayer in Maltein. — Wilms in Münster. — Prof. Mayer in Fünfkirchen. — v. Josch in Laibach. — Salzer in Wien.

— Von den Seite 207 bemerkten kleinen Sammlungen lapponischer Pflanzen können nur noch solche mit 30 Arten abgegeben werden.

Mittheilungen.

— Der Mais gedeiht am besten in feuchtem Klima, ist aus Amerika, wo er auf den 12,000 Fuss hohen Anden wächst, nach Afrika, Italien, der Türkei und Oesterreich, nach Indien, China und Japan eingewandert, und dient in dem grasreichen Mejico sogar als Pferdefutter. Aus Maismehl macht der Italiener die beliebten Polentas, in Amerika kocht man die ganzen Kolben und bringt sie auf den Tisch, so dass man die Körner wie Graupen isst, und in Mejico wird so viel verbraucht, dass auf jede Person jährlich 3 Zentner kommen. Die Stengel dienen als Dünger, oder zur Bedeckung der Häuser oder als Brennmaterial, aus dessen Asche man Pottasche gewinnt. Mit den Deckblättern der Kolben stopft man Matratzen oder bereitet aus ihnen Papier, während der zuckerreiche untere Theil des Stengels zur Syrup-Fabrikation verwendet wird, und Kraut, Spreu und Stengel gutes Viehfutter geben. Ausserdem braut man aus den Körnern mehrere berauschende Getränke und macht junge Kolben in Essig ein. Kann es nach Diesem eine nützlichere Pflanze geben, als den Mais, der auf Hochebenen 70-fältige, in den amerikanischen Ebenen aber 400—800fältige Frucht trägt?

— Der botanische Garten zu Freiburg im Breisgau wurde im Jahre 1767 unter der Direktion des J. L. Baader errichtet, nachdem bereits seit dem Beginne des 17. Jahrhunderts ein botanischer Garten, in welchem aber bloss einige officinelle Pflanzen cultivirt wurden, mit der Universität verbunden war. Der jetzige Garten misst seinem Flächenraum nach bei 1750 Quadr. Klfr.

Die im Jahre 1845 gebauten Gewächshäuser liegen ungefähr in der Mitte des Gartens. Die Gesamtzahl der cultivirten Pflanzen beläuft sich auf 5000 Arten, die nach den Genera von Endlicher geordnet sind. Die Sammlungen bestehen aus einem Herbar von 4000 Arten, aus einer Collection von Früchten, Hölzern und Drogen, endlich aus einer kleinen Bibliothek, die von Perle dem Garten vermacht wurde, dessen Direktor derselbe von Jahre 1826 bis zu seinem 1845 erfolgten Tode war. Dermalen steht der Garten unter dem Direktorat des Professors A. de Bary.

— *Ailanthus glandulosa* soll nach dem „Institut“ einer Art von Seidenraupen zur Nahrung zu dienen geeignet sein, und dessen Rinde und Blätter sollen als ein kräftiges wurmtreibendes Mittel wirken, wenn dieselben in pulverisirtem Zustande und zwar in steigenden Dosen von $\frac{1}{2}$ bis 1—2 Gr. gegeben werden. Nach Versuchen des Professors H e t e t zu Toulon soll das Mittel schnell und ohne irgend einen weitem üblen Einfluss, als etwas Leibscherzen den Wurm bei mässigem Abführen abtreiben.

— Professor Brewer in Washington machte im Jahre 1855 die Entdeckung, dass an warmen Tagen die jungen Spitzen der Hopfenpflanzen aufrecht zu stehen pflegen, und dass sie nur an kalten Tagen oder des Nachts sich um den Pfahl zu drehen beginnen. Im vorigen Jahre stellte er nun Versuche mit zwei anderen Schlingpflanzen, mit *Phaseolus lunatus* L. und *Convolvulus purpureus* L. an. Die Pflanzen wurden den Tag über in ein gleichmässig erwärmtes Zimmer und zur Nachtzeit in ein kühles gebracht. Es wurde ihnen dann rechts und links eine Glasröhre zum Umrollen angeboten, mit dem Unterschied, dass die eine mit erwärmtem, die andere mit kaltem Wasser angefüllt war. Unter 52 Fällen wählten 36mal die Winden die warme Röhre, in 14 Fällen zeigten sie sich unparteiisch, nur in 2 Fällen und zwar bezeichnend genug während sehr heisser Nächten, rollten sie sich um die kalte Röhre. Es wird also durch diese sinnreichen Experimente bewiesen, dass die Pflanzen aus Bedürfniss nach Wärme sich fest um jeden Stab winden, den sie zu erreichen vermögen, da dieser während der Nacht die Tages über eingesogene Wärme wieder abgibt. (Americ. Journ. of Scienc.)

I n s e r a t.

Dem diessmonatlichen Hefte liegt bei eine

Einladung zur Subscription

auf

Dr. Rudolf Siebeck's bildende Gartenkunst

in wohlfeiler Ausgabe,

welche im Verlage von J. L. Schrag (A. G. Hoffmann) in Leipzig erscheint.

In Wien nimmt Subscriptionen auf obiges Werk C. Gerold's Buchhandlung
am Stefansplatze an.

Redakteur und Herausgeber Dr. Alexander Skofitz.

Verlag von C. Gerold.

Druck von C. Ueberreuter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Mittheilungen. 239-240](#)